

BAYANI

Der Held

Land	Deutschland / Philippinen 1992
Produktion	Janetzko-Film-Produktion im Auftrag des ZDF ('Kleines Fernsehspiel')
Buch, Regie	Raymond Red
Regieassistentz	Melchor Bacani III
Kamera	Raymond Red, Yam Laranas
Schnitt	Larry Manda, Raymond Red
Ausstattung	Cesar Hernando
Produktionsleitung	Sheila Nicolas Red, Mel Bacani Cesar Hernando, Cesar Lubrico
Requisite, Kostüme	Daniel Red, Wilfredo Calderon
Musik	Alan Hilario
Produzent	Christoph Janetzko
Redaktion	Eckart Stein
Darsteller	
Bonifacio	Julio Diaz
Emilio Aguinaldo	Raymond Alsona
Artemio Ricarte	Crispin Medina
Gen. Mariano Noriel	John Arcilla
Bonifacios Frau	Grace Amilbangsa
Pio, Bonifacios	
1. Offizier	Ronnie Lazaro
Emilio Jacinto	Juliene Mendoza
Maj. Lazaro	
Macapagal	Emilio Consuelo
Bonifacios Vertraute	Arien Medina, Jimmy Rosales Jun Lawrence Espinosa Gemiliano Orencio
Uraufführung	16. Februar 1992, Internationales Forum des Jungen Films, Berlin
Format	16 mm, s/w und Farbe, 1 : 1.33
Länge	82 Minuten
Vertrieb	Janetzko Filmproduktion Neues Ufer 11 1000 Berlin 21 T - (030) 3441922; Fax - 7848862

Inhalt

BAYANI erzählt die Lebensgeschichte eines berühmten Filipino namens Andres Bonifacio. Dieser aus ärmsten Verhältnissen stammende Mann war Anführer eines von ihm selbst gegründeten Geheimbundes, der im Jahr 1896 die Keimzelle der Revolution gegen die spanische Kolonialmacht war. Der Regisseur inszeniert dieses historische Ereignis einerseits ganz nüchtern, fast faktengetreu, doch der Film hat noch eine zweite Ebene: die einer fiktionalen, freien und sehr persönlichen Interpretation. Dabei stehen die Ereignisse hinter den Kulissen der offiziellen Revolution im Mittelpunkt, das besondere Interesse gilt den Konflikten

innerhalb der aufständischen Bewegung. Zwischen den beiden Flügeln der revolutionären Truppen kam es zu Richtungskämpfen und persönlichen Rivalitäten, die schließlich mit Waffengewalt ausgefochten wurden. Politisch gesehen waren die Folgen dramatisch. Der Film begibt sich in die Tiefen der Psyche der Protagonisten, bringt die visuellen Metaphern in eine narrative Struktur und entdeckt so auf subtile Weise die Schwächen und die Krankheitssymptome der damaligen philippinischen Gesellschaft, die sich bis heute erhalten haben.

Zu diesem Film

BAYANI (Der Held) ist ein Film frei nach der Biographie des Andres Bonifacio, ein Autodidakt aus ärmsten Verhältnissen, der zum Führer der philippinischen Revolutionsbewegung des Jahres 1896 wurde. 'Supremo' nannten ihn die Mitglieder eines von ihm gegründeten Geheimbundes - es war die Keimzelle einer Revolte gegen die spanischen Conquistadoren. Bonifacios Bewegung zog immer mehr Menschen in ihren Bann und bald breitete sich die Revolution auch in den ländlichen Gebieten aus. Innerhalb der Bewegung gründeten sich unterschiedliche Gruppen, darunter wurde eine von einem jungen General namens Emilio Aguinaldo angeführt, der später Supremos Rivale wurde. Supremo wurde seiner fehlenden Schulbildung wegen später bei einer Wahl abgesetzt. Die politischen Richtungskämpfe zwischen den Flügeln der revolutionären Bewegung führten schließlich zu Bonifacios Tod. BAYANI verbindet persönliche Erlebnisse des Regisseurs mit filmischen Imaginationen über die Gedankenwelt und die Ängste der beiden revolutionären Führer. Dabei erzählt der Film vor allem von Begebenheiten, wie sie sich zutragen - oder: hätten sich zutragen können - hinter den Kulissen der eigentlichen Revolution.

Am Anfang des Films berichtet ein Erzähler von den Ereignissen, die zur Gründung der Widerstandsbewegung führten. Der Erzähler liefert die historischen Fakten zunächst sehr sachlich, im weiteren Verlauf des Films jedoch nimmt man wahr, daß die Stimme immer weiter ins Innere des Geschehens vordringt. Es war die öffentliche Hinrichtung von drei philippinischen Märtyrer-Priestern, die dem lang unterdrückten Unmut gegenüber der spanischen Kolonialherrschaft plötzlich zum Ausbruch verhalf. Die wilde Stimmung der Rebellion griff immer weiter um sich und sprang wie ein Funke von Insel zu Insel.

Aus intellektuellen Kreisen stammte der berühmte Dr. José Rizal. Obwohl er ein überzeugter Patriot war, entstammten seiner Feder eher liberale Reformen für die unterdrückten Einheimischen. Weil er in seinen literarischen Werken die Mißstände unter der spanischen Kolonialherrschaft anklagte, wurde Dr. Rizal auf eine Insel im Süden verbannt. Als sich herausstellte, daß Dr. Rizals Propaganda-Bewegung die dringend notwendigen Reformen nicht durchsetzen konnte, tauchte plötzlich Supremo, ein Selfmade-Mann aus der Arbeiterklasse auf. Gerüchte kursierten über ihn, er habe einen Geheimbund gegründet, den er selbst anführe, mit seinem Bruder und seiner Frau als engste Gefolgsleute an seiner Seite. Neue Mitglieder - so wurde erzählt - unterzeichneten mit ihrem eigenen Blut, wenn sie sich zur Treue gegenüber dem revolutionären Ideal der Unabhängigkeit von der Kolonialherrschaft verpflichteten. Dr. Rizal mißbilligte solche Praktiken, er fürchtete, der Geheimbund könnte eine blutige Revolte auslösen.

Dr. Rizal wurde des Verrats bezichtigt und später von bewaffneten Truppen der spanischen Kolonialverwaltung hingerichtet. In dieser Zeit wurde der revolutionäre Geheimbund immer stärker. Durch gefälschte Unterschriften gelang es sogar, das Bürgertum in die Bewegung zu verstricken, denn als aufsehenerregende Folge dieser Dokumentenfälschung ermordeten die Spanier einige wohlhabende Bürger wegen ihrer vermeintlichen Kollaboration.

An dieser Stelle wechselt das Augenmerk des Films zu einer eher psychologischen Darstellung einzelner Charaktere. Zum Beispiel sind irrealer Bilder aus Supremos Träumen zu sehen - seine verborgenen, inneren Ängste. Die Geschichte versucht, die internen Konflikte der Revolution zu zeigen. Aus dieser Perspektive lernt man Supremo als Menschen kennen, der sehr stark an sich selbst zweifelt.

Im weiteren Verlauf erleidet der Geheimbund einen schweren Rückschlag: eines seiner Mitglieder verrät die Namen seiner Gefährten einem Priester, was zu deren Verhaftung führt. Die Denunzierung zwingt Supremo, die Verbindung zu Spanien öffentlich aufzukündigen. Auf einer Massenkundgebung zerreißt er die Bürgerschaftsurkunden: die Aufforderung zum Kampf.

Zur gleichen Zeit führte ein anderer, sehr junger General erfolgreich eine unabhängige Revolte im Land an. Dieser General und seine Anhänger bezeichnen sich selbst als die wichtigste Kraft der neuen, revolutionären Regierung. Aufgrund dessen kommt es zu Richtungskämpfen. Supremo wird als Mittler auf den Plan gerufen - er soll schlichten. Doch seine Anwesenheit führt nur zur Verschärfung der politischen Rivalitäten. Diese Episode offenbart ganz andere Seiten seiner Persönlichkeit - er zeigt sich arrogant und ehrgeizig. Andere Offiziere versuchten das endgültige Auseinanderdriften der beiden Fraktionen zu verhindern. Eine Konferenz wurde einberufen, auf der die Wahl einer neuen, revolutionären Regierung beschlossen wurde. Das Ergebnis dieser Wahl sollte endgültig und bindend für alle sein. Doch dann, zu Supremos Entsetzen, wurde ein junger General zum Präsidenten gewählt. Als dann auch noch gegen seine Wahl zum Innenminister aufgrund mangelnder Schulbildung Protest laut wurde, stand er auf und verließ den Saal. Diese scharfe Reaktion Supremos verfolgte ihn in seinem dritten und letzten Traum vom Tod.

Als Supremo und seine wenigen getreuen Anhänger in die Stadt zurückkehren, werden sie von den Regierungstruppen des jungen Generals brutal aus dem Hinterhalt überfallen. Supremos Gefährten werden erschossen, er selbst und sein Bruder verhaftet. Man klagt die Brüder des Ungehorsams an und stellt sie vor Gericht, wo beide von den neuen Machthabern zum Tode verurteilt und hingerichtet werden.

Am Ende stellt sich heraus, daß der Henker zugleich der Erzähler des Films ist. Er äußert sich über jenes ironische Schicksal, das Supremo widerfahren ist - nämlich als Held gefeiert und als Feind getötet und begraben zu werden.

Produktionsmitteilung

Das unabhängige philippinische Kino

(...) Anfang der 80er Jahre entstand in Manila eine neue Bewegung des unabhängigen, alternativen Films. Durch die Initiative des Mowelfund Filminstituts bildete sich eine Gruppe junger Filmemacher, die innovative Super-8-Filme herstellte. Zu dieser neuen unabhängigen Bewegung zählen neben Raymond Red Filmemacher wie Rox Lee, Nick Deocampo und Noel Lim, um nur einige zu nennen. Das Goethe-Institut Manila unterstützte die jungen Künstler auf vielfältige Weise, veranstaltete zahlreiche Workshops, koordinierte und co-finanzierte die Produktion vieler professionell hergestellter Kurzfilme im 16mm- und 35mm-Format. Die jungen philippinischen Filmemacher erregten mit ihren Beiträgen in den letzten Jahren auch auf internationalen Festivals immer wieder Aufsehen und weckten das Interesse für

ein lang vernachlässigtes Land mit seiner extrem ereignisreichen und ubiquitär 'filmreif' wirkenden Realität und Gegenwartsge-schichte.

Tod und Entfremdung waren die zentralen Themen seiner frühen Filme. In BAYANI ist Raymond Red dieser Thematik weitgehend treu geblieben. Andres Bonifacio, der Held, verirrt sich nicht zuletzt aufgrund seines egozentrischen Charakters in eine politische Isolation, die mit dem Tod endet

Wie schon in seinen Kurzfilmen wird die Geschichte in einer surrealistischen Erzählform dargestellt. Die Vermischung von historischen Fakten mit assoziierenden Bilderwelten des Regisseurs, die Brüche in der Chronologie der Handlung zeigen unverkennbar Raymond Reds Eigenart, Geschichten mit eindringlichen Bildern auf eine poetische Weise zu entfalten.

Christoph Janetzko

Biofilmographie

Raymond Red, geb. 22. März 1965 in Metro-Manila. An der 'Philippine High School for the Arts' am 'National Arts Center' studierte er von 1978-1982 Malerei und Photographie im Rahmen eines Stipendiums. Das Studium der Malerei setzte er anschließend am 'College of Fine Arts' an der 'University of the Philippines' fort. 1983 machte er als eingeschriebener Student des 'University Film Centers*' seinen ersten Super-8-Film. Seine Filmbildung konnte er später an der 'Movie Workers' Welfare Foundation' weiterführen. Seit dieser Zeit gehört Raymond zu den aktivsten Regisseuren der unabhängigen Filmszene der Philippinen. Bis heute hat er elf Kurzfilme fertiggestellt, die alle im Rahmen von Retrospektiven wichtiger Filmfestivals in Asien, Nordamerika und Europa aufgeführt worden sind. Größte Aufmerksamkeit erzielte Raymond Red mit einer Präsentation seiner Super-8-Filme beim 'Internationalen Forum des Jungen Films' im Jahr 1986. Als erster philippinischer Künstler wurde er 1988/89 mit einem Stipendium des Berliner Künstlerprogramms des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) ausgezeichnet. Raymond Red zählt zu den wichtigsten Vertretern des innovativen Kinos Südostasiens. Im Januar 1992 hat Raymond Red seinen ersten abendfüllenden Spielfilm über die Kollaboration und spätere Feindschaft zweier Revolutionäre im philippinischen Unabhängigkeitskrieg fertiggestellt.

Filme:

- | | |
|------|--|
| 1983 | <i>Ang magpakailanman</i> Experimental, Super-8mm (Forum 1987) |
| 1983 | <i>Siningang</i> Experimental, Super-8mm |
| 1983 | <i>Kabaka</i> Kurzspielfilm, Super-8mm (Forum 1987) |
| 1984 | <i>Ang hikab</i> Kurzspielfilm, Super-8mm (Forum 1987) |
| 1984 | <i>Kamada</i> Kurzspielfilm, Super-8mm (Forum 1987) |
| 1985 | <i>Pelikula</i> Experimental, Super-8mm (Forum 1987) |
| 1987 | <i>Mistula</i> Kurzspielfilm, 16mm, Modern Films H.K. (Forum 1987) |
| 1988 | <i>The skies</i> Kurzspielfilm, 16mm |
| 1988 | <i>Pinoys in Berlin</i> MTV Experimental, S-8 auf Video |
| 1989 | <i>Pepe</i> Kurzspielfilm, 16mm, C.C.P. Produktion |
| 1992 | BAYANI |

Herausgeber: Internationales Forum des Jungen Films / Freunde der Deutschen Kinemathek, Berlin 30 (Kino Arsenal). Druck: graficpress
Redaktion dieses Blaues: Christoph Janetzko